

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

3 (5.1.1931)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichtentgeltung des Jahrsabzuges, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Anzeigen außer Kraft sein. Erklärungen und Geschäftsbedingungen in Karlsruhe L. 2. o. Schrift der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Primat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikwelt / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Dtsch. Postzeitung 2,20 Mark o. Dtsch. Postzeitung 2,00 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Erhältlich 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2. Welfenstr. 28 o. Zentral 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Hauptstr. 9. D.-Baden, Jagdbausstr. 12; Kallert, Rosenstr. 2; Offenburg, Reußstr. 4

Nummer 3

Karlsruhe, Montag, den 5. Januar 1931

51. Jahrgang

## Wetterzeichen im Ruhrbergbau

### Die Lage im Ruhrgebiet

Aus der Fülle der am heutigen Sonntag vorliegenden Meldungen über die Lage im Ruhrgebiet seien folgende wichtigen Tatsachen kurz zusammengefasst: In Dortmund tagten am Sonntag über 200 Delegierte des Bergbau-Industrie-Arbeiterverbandes und in Dortmund, Hamm und Gelsenkirchen nahm der Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter in drei großen Bezirksversammlungen Stellung zum Lohnkonflikt. In den genannten Konferenzen wurden die Lohnabbauforderungen der Zechenbesitzer entschieden abgelehnt, die wilde Streikbewegung der Kommunisten aber mit ihren Ausschreitungen gegen arbeitswillige Bergarbeiter hart verurteilt.

In Bochum fand eine von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufene Schlichter-Konferenz statt. Die 800 Teilnehmer setzten sich aus Angehörigen der kommunistischen Partei, Erwerbslosen, Frauen und Mitgliedern der kommunistischen Jugend zusammen. Aus den Ausführungen der Hauptredner ging hervor, dass man am Montag auf allen Schachtanlagen des Ruhrgebietes mit verhängten Maßnahmen eingreifen will, um die Streikbewegung auf das ganze Ruhrgebiet auszuweiten. Ferner soll in den nächsten Tagen versucht werden, die Anhänger der Zechenbesitzer und die Metallarbeiter in die Bewegung hineinzuziehen, um es zu einem Generallstreik im Ruhrgebiet zu treiben. Der Redner erklärte, dass das Endziel des Kampfes die Errichtung eines Sowjetdeutschlands sei.

Von den zahlreichen Zwischenfällen im Ruhrgebiet seien die beiden folgenden hervorgehoben: In dem Dortmunder Vorort Mengede wurden am Samstagabend arbeitswillige aus dem Hinterhalt zwischen den Kolonieschülern von Kommunisten überfallen und beschossen. Dabei wurde ein Bergmann durch einen Pistolenstoß getötet und drei andere erheblich verletzt.

In einer ersten Schießerei zwischen Kommunisten und Polizei kam es am Samstagabend in Lintfort. Als dort die Verhaftung kommunistischer Kaderschüler bekannt wurde, sogen etwa 2000 Mann vor die Polizeiwache, um die Freilassung der Kaderschüler zu erzwingen. Da die Polizei beschossen wurde, mußte diese auch ihrerseits von der Schusswaffe Gebrauch machen. Bei diesem Feuergefecht erhielt ein 17jähriger Arbeiter einen tödlichen Schuß, womit sich die Zahl der Todesopfer im Ruhrgebiet auf drei erhöht. Außerdem wurden bei der Schießerei drei Bergleute schwer verletzt.

Sinftlich der Streiklage ist zu sagen, daß sich die Zahl der Streikenden im Essener Bezirk am Sonntag nicht wesentlich verändert hat. Auch die Streikführer auf den Hamborner Schachtanlagen, der Vereinigten Stahlwerke und der Zeche Neumühl ist im arden und gansen unverändert und der Sonntag ist ruhig verlaufen. Dagegen hat sich die Streiklage auf den linksrheinischen Zechen seit Sonntag mittag weiter verstärkt und noch kritischer dürfte die Lage am Montag werden, da dann alle diejenigen, die drei Schichten gefeiert haben, wegen Kontraktbruchs entlassen werden.

Im Recklinghauser Bezirk, wo am Samstagabend eine erhöhte Arbeitsaufnahme zu verzeichnen war, macht sich laut Mitteilung der Recklinghauser Polizeipräsidiums eine Verschärfung der Kampfmaßnahmen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition bemerkbar.

Bochum, 5. Jan. (Funk). Die beiden großen Konferenzen in Bochum, die Ruhrrevierkonferenz des Bergarbeiterverbandes und die Schlichter-Konferenz der AGD, haben über die Lage im Ruhrbergbau die wichtigsten Punkte abgeklärt. Die Bergleute auf den Ruhrzechen in den letzten Tagen lassen sich nicht mehr als Streik beschreiben. Es geht bei diesen Kämpfen nicht um die Lohnfrage im Bergbau, eigentlich überhaupt nicht um die Interessen der Bergarbeiter, deren Lage in dieser kritischen Zeit gewiss nicht rosig ist. Der AGD kommt es, wie es von langer Hand geplant ist, nur auf eine Zertümmierung und Indiskreditierung der Gewerkschaften und auf die Gründung eines roten Bergarbeiterverbandes an. Dieser Zweck wird mit allen Mitteln des Terrors verfolgt. Mit der Abriegelung der Zechen durch Frauen- und Kinderkolonnen, durch erwerbslose Stütztrupps, die vielleicht gar keine Bergarbeiter sind, durch Mißhandlungen, angefangen vom Schlagen, bis zum Schießen und durch eine schamlose Propaganda in Flugblättern und in der Presse. Wenn daher auf einzelnen Zechen über 50 Prozent der Belegschaften nicht einfahren und wenn heute auf 30 bis 32 Zechen 30 000 bis 35 000 Bergarbeiter nicht zur Schicht gehen, so sind das noch lange keine streikenden Arbeiter.

Am Montag wird der entscheidende Tag für diese wilde Bewegung sein, denn die Bergarbeiterverbände sind entschlossen, das Vorhaben der AGD, sich nicht länger auflösen zu lassen, die Bergarbeiterkraft wird schon am Montag morgen bei der Frühlichtschicht geschlossen und gerückt den Weg zur Arbeit nehmen. Die AGD hat am Sonntag in Bochum beschossen, am Montag mit aller Gewalt die Wege zu den Zechen zu verriegeln; ferner sollen die Bergarbeiterführer Hufmann und Ambusch erledigt werden. Man wird also für die Zukunft nicht mit einer Zunahme der „Streikbewegung“, sondern mit einer Zunahme der Terrorakte zu rechnen haben. Aufgabe der Polizei dürfte es sein, die organisierten und arbeitswilligen Bergarbeiter vor Mordanschlägen und Überfällen zu schützen. Die AGD-Konferenz, die von 700 ausgebildeten Schlichter-Delegierten und 400 Gästen besucht war und in der der berüchtigte Verbrecher und Mörder Margies-Bohsum sprach, erklärte in einer

Entschließung ausdrücklich als Ziel, einen roten Bergarbeiterverband zu gründen und sprach sich offen aus, daß in dem jetzigen Terror die einzige Möglichkeit dazu liege. In den nächsten Tagen würden im Ruhrgebiet Massenparaden durchgeführt werden.

Die Konferenz des Bergbauindustriearbeiterverbandes befahte sich mit den Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau. Das Vorstandsmittglied Martmüller gab einen eingehenden Bericht über die Lohnverhandlungen. Er wies darauf hin, daß die Unternehmer einen Lohnabbau von 12 Prozent gefordert hätten mit dem Bemerkung, daß nach ihrer Meinung eine Lohnsenkung von 20 Prozent notwendig wäre. Sie begründeten das mit dem Produktionsrückgang und der vorgeschlagenen Kohlenpreissenkung, die eine Ertragsminderung von 1,80 M. pro Tonne nach ihrer Auffassung bringe. Außerdem verwiesen sie auf die rückläufige Bewegung des Lebenshaltungsindezes. Die Bergarbeitervertreter lehnten in den erwähnten Verhandlungen den geforderten Lohnabbau mit dem Hinweis auf die gesunkenen Lohnkosten entschieden ab.

Die Bergarbeitervertreter waren bereit, unter den angegebenen Verhältnissen für 4 Prozent zu stimmen. Zu diesem Entgegenkommen veranlaßte nicht die Ueberzeugung, daß die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues dieses Angebot erfordere, sondern die Ermüdung, auf diese Weise zu einer Lösung des Lohnkonfliktes zu kommen. Da der Schlichter auch nicht mit den Arbeitnehmern stimmte, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden. Es ist also nicht so, wie die Kommunisten behaupten, daß die Gewerkschaftsvertreter für einen 70prozentigen Lohnabbau waren. „Nachdem wir“, so sprach Martmüller, „auf diese Weise einen tariflosen Zustand erreicht haben, muß es zunächst die Hauptaufgabe der Belegschaften sein, einen neuen Mißbrauch von Arbeitsverträgen mit niedrigeren Löhnen abzuwehren. Wenn die Grubenunternehmer es dann auf eine Ausweitung ankommen lassen, dann werden wir den uns anzeigenden Mißbrauch mit Entschlossenheit führen. Dieser Kampf wird eine andere Note tragen als der unsinnige Putsch der Kommunisten, der nur den Unternehmern hilft.“

In der Aussprache wurde die Haltung der Bergbauindustriellen einmütig für richtig anerkannt. Ganz entschieden wurde die kommunistische Putscherei verurteilt. Die Arbeit der Bergarbeiter, so führte ein Bergarbeiter aus, vertritt keinen wilden Streik. Mit scharfen Worten wurde auch das Verhalten der Grubenunternehmer gebrandmarkt. Die Kollage der Bergarbeiterfamilien sei infolge der Millionen von Feiertagen ungeheuer groß. Es sei ein sehr gefährliches Spiel, durch riesige Lohnabbauforderungen, die Bergarbeiter in eine Verweilungsstimmung hineinzutreiben. Nachdrücklich wurde noch betont, daß sich die Bergarbeiter auch weiterhin vertrauensvoll hinter die Organisationsleitung stellen werden und bereit sind, ihren Anweisungen zu folgen.

### Reichsarbeitsminister fährt ins Ruhrgebiet

Berlin, 4. Jan. Wie wir erfahren, hat am Samstagabend und im Laufe des Sonntag an den zuständigen Stellen eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Lage im Ruhrgebiet galten. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat die Situation mit dem Schlichter Dr. Braun durchberaten und dann am Sonntagabend eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt. Das Ergebnis dieser Beratungen ist, daß Dr. Stegerwald am Montag morgen nach Dortmund fahren wird, um die Situation an Ort und Stelle anzusehen. Die Reise des Reichsarbeitsministers gilt dem Ziel, die neuen Verhandlungen des Schlichters mit den beiden Parteien, die bekanntlich für den kommenden Mittwoch ausgesetzt sind, vorzubereiten. Die Situation ist infolgedessen schwierig, als auf der einen Seite die Gewerkschaften von weitergehenden Zugeständnissen offenbar ein Anwachsen der radikalen Richtung bezüchtigen, während andererseits auch die Kündigungen die Kompromissmöglichkeiten erschwert haben.

### Beginn der Schlichtungsverhandlungen

Bochum, 3. Jan. (Eis. Drabik). Die neuen Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau werden am 7. Januar unter dem Vorsitz des westfälischen Schlichters Professor Braun in Essen beginnen.

### Die Streiklage auf den linksrheinischen Zechen

Moers, 4. Jan. Die Streiklage auf den linksrheinischen Zechen hat sich seit gestern mittag weiter verschärft, mit Ausnahme der „Rhein-Preußen-Schächte“, wo fast die gesamte Belegschaft zur Nachtschicht eingefahren ist. Auf fast allen anderen Zechen ist die Zahl der Streikenden größer geworden. Recht kritisch dürfte die Lage am Montag werden, da dann alle diejenigen, die willkürlich drei Schichten gefeiert haben, wegen Kontraktbruchs entlassen werden. In einer Versammlung der Streikenden der „Diergardt-Meißner-Schächte“ in Rheinhausen ist gestern vormittag beschloffen worden, Montag früh die arbeitswilligen unter allen Umständen an der Einfahrt zu hindern. Recht unruhig ist es gestern abend in Lintfort gewesen. Als die Verhaftung eines kommunistischen Betriebsratsmitglieds und anderer Kaderschüler bekannt geworden war, sogen etwa 2000 Mann vor die Polizeiwache, um die Freilassung der Verhafteten zu erzwingen. Die Polizei wurde beschossen und mußte nun auch ihrerseits von der Schusswaffe Gebrauch machen. Bei diesem Feuergefecht erhielt ein 17jähriger Arbeiter einen Brustschuß, an dessen Folgen er nach wenigen Minuten starb. Drei

andere Bergleute wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Im weiteren Verlauf des Abends wurden Polizeipatrouillen, die durch die Straßen der Kolonie streiften, aus den Häusern heraus beschossen.

Recht lebhaft ging es gestern abend auch in Reutlingen zu, wo beim Schichtwechsel arbeitswillige und Polizisten von den Streikenden beschossen wurden, so daß die Beamten einige Schreckschüsse abgaben, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Auch hier wurden die Polizeistreifen aus den Häusern heraus beschossen. An den übrigen Streikorten ist es zu Unruhen nicht gekommen. Wegen der Vorkommnisse auf Schacht V der Zeche „Rheinpreußen“ am Freitag wurden auf der Kolonie Moers-Neerbeck zwei kommunistische Kaderschüler verhaftet.

### Feuerüberfall auf arbeitswillige Bergleute

Dortmund, 4. Jan. Zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Streikenden und arbeitswilligen kam es gestern abend in dem Vorort Mengede. Nachdem bereits in den Nachmittagsstunden die Stimmung durch eine Versammlung, die die Kommunisten abgehalten hatten, ziemlich erregt worden war, und es zu Einzelkämpfern gekommen war, erfolgte abends bei Einfahrt der Nachtschicht ein schwerer Zusammenstoß. Als sich die arbeitswilligen zur Zeche „Danlemann“ begaben, wurden sie aus dem Hinterhalt zwischen den Kolonieschülern durch Kommunisten überfallen und beschossen. Von zwei Söhnen, die ihren 60jährigen Vater als Schutz zur Zeche begleiteten, wurde einer durch einen Pistolenstoß getötet; der andere erlitt eine schwere Schußverletzung. Außerdem wurden noch zwei andere arbeitswillige verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Nach diesem Feuerüberfall ergriffen die Inhaber die Flucht, jedoch konnten zwei Streikende, die Schüsse abgaben hatten, festgehalten und einer bereits verhaftet werden. Im übrigen Teil des Dortmunder Bezirks ist der gestrige Tag ziemlich ruhig verlaufen. Da am Sonntag nur Reparaturarbeiten eingeplant waren, sind heute nur wenige Arbeiter auf den Zechenanlagen beschäftigt.

Moers, 5. Jan. (Funkdienst). In Lintfort bei Moers versuchten am Samstag in später Abendstunde etwa 2000 kreisende Bergarbeiter die Polizeiwache zu kirmen und zwei verhaftete Kaderschüler zu befreien. Als die Polizei schließlich gezwungen wurde, nach dem mihlungenen Sturm einzuzureisen, wurde auf der Seite der Streikenden eine Person getötet. Zwei Personen wurden schwer und zehn leicht verletzt. Von den Leichtverletzten sind fünf nach der Entlieferung ins Krankenhaus zwei verstorben.

Dortmund, 5. Jan. (Funkdienst). In Dortmund-Mengede verübten Kommunisten am Samstagabend einen planmäßigen Überfall auf zur Nachtschicht gehende Arbeiter, die von einem Garten der Kolonie in der Bönnstraße aus beschossen wurden. Zwei Söhne eines Bergmanns, die ihren Vater begleiteten, wurden von Pistolenkugeln getroffen. Der eine wurde durch einen Brustschuß getötet. Der zweite durch einen Oberschenkelstoß schwer verletzt. Als die Täter kommen der Mengeder Kommunistenführer Kirch und ein gewisser Josef Eckert in Frage. Gestern wurde am Sonntag morgen verhaftet. Kirch ist noch flüchtig. Die Polizei beghannete kurz nach der Tat zahlreiche Schüsse und Schlagschläge, die zum Teil wahrscheinlich als Schusswaffen geführt wurden.

### Zusammenstöße zwischen Polizei und Kuchelstörern

Baltrop, 3. Jan. In der hiesigen Rheinbaben-Kolonie wurden am Freitag abend mehrere Polizeibeamte von einer Menschenmenge mit Steinen beworfen. Die Beamten gaben schließlich mehrere scharfe Schüsse. Zwei Personen wurden verletzt. Einer hat einen Bauch-, der andere einen Kniechuss erlitten. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus.

In der Nähe der Zeche Prosper II wurde auf der Marienstr. das Ueberfallkommando von einer größeren Menschenmenge mit Steinen beworfen und beschossen. Auch hier waren die Beamten gezwungen, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen, doch wurden Personen nicht verletzt. Ruhestörer konnten festgenommen werden. In der Kolonie Uelheim sah sich die Polizei ebenfalls gezwungen, mehrere Schreckschüsse gegen die anarettende Menge abzugeben. Auch hier wurde niemand verletzt.

### 12 Tote bei Zusammenstößen

Kangoon, 3. Jan. Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen Burmanen und Chinesen in dem westl. Viertel von Kangoon wurden 12 Personen getötet und etwa 20 verletzt. Die Polizei wurde genötigt, zweimal von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Die Unruhen sollen nur örtlichen Charakter haben.

### Ein Geisteskranker erschießt zwei Polizisten

Sdney, 3. Jan. In einer Vorstadt von Sydney erschloß ein Geisteskranker zwei Polizisten und flüchtete dann in ein Haus, von wo aus er Schußwaffen auf die Schublente eröffnete. Er wurde schließlich von den Beamten niedergeschossen und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

### Nazitreiben in Wien

Wien, 5. Jan. (Funkdienst). Nationalsozialisten versuchten am Samstagabend die Aufführung des Komaradufilms im Apollo-Kino zu kirmen. Sie arbeiteten mit Tränengas und Salzsäure, ohne daß es ihnen gelang, ihre Absicht durchzuführen. Der Film lief programmäßig ab.

# Wenn ein Nazi beweisen soll

Am Samstag abend wurde die Rundfunkdiskussion zwischen unserem Genossen Nötting und dem Hitler-Finanztheoretiker Feder fortgesetzt.

Nach einigen Worten Feders erinnerte Nötting an die noch ausstehende Beantwortung seiner Frage nach der Stellung der Hitlerpartei zur Wirtschaftsdemokratie. Dabei verwies Nötting auch gleich auf ein Buch des Herrn Feder, worin dieser den Wirtschaftsaufbau im kaiserlichen Deutschland als den nationalsozialistischen Ideen entsprechend bezeichnet hat. So festgenagelt hielt es Feder für angebracht, bei der Wahrheit zu bleiben, die Wirtschaftsdemokratie und auch gleich die Betriebsräte abzulehnen! Eine parlamentarische Betriebsform würde zum Schaden des Arbeitsertrages und damit auch der Arbeiterklasse selbst sein, der Ertrag fiele, wenn das Geschwätz anfangen!

Nach diesen wertvollen Geständnissen konnte Nötting mit Recht sagen, daß Feder gar kein Gegner des Kapitalismus, sondern höchstens ein Savonarola sei, der Bspredigten halte. Feder schwang sich darauf grazios wieder auf sein Stedenpferd „Rechnung der Zinsnechtigkeit“, von welcher Formel er beiseiten sagt, daß er — Feder — sie geprägt habe. Darauf mußte er sich von Nötting berichtigen lassen, daß schon Proudhon, später Marx, schließlich auch Hilferding in seinem „Finanzkapital“ vor 30 Jahren gegen die Zinsnechtigkeit geschrieben haben, aber freilich sei es eine mittelalterliche Vorstellung, daß jeder Gläubiger ein Schloß und jeder Schuldner ein armer Schluder sei. Lebt doch heutzutage die Staatswirtschaft und die Privatwirtschaft auf Kredit.

Dann beehrte Nötting Herrn Feder, wie die Rolle der Banken sich in den Zeiten der Inflation und der Stabilisierung gewandelt hat. Selbstverständlich konnte Feder das alles so schnell nicht verstehen, welches Unvermögen er aber gleich auch den zuhörenden Arbeitern anheften wollte. Nötting konnte mit vollem Recht diese Unterstellung für die marxistisch geschilderten sozialistischen Arbeiter dankend ablehnen.

Während Feder vorher behauptet hatte, die Lage der Arbeiter sei zum Beispiel durch die Lohnsteuer in der Republik viel schlechter als im Kaiserreich, verlangte er jetzt, daß alle öffentlichen Ausgaben nach fridericianischem Rezept durch Steuern gedeckt würden; darüber hinaus soll allerdings auch das inflationistische „Föder-Geld“ von Staatsfassenheiden dem deutschen Volke beschert werden. Im gleichen Atemzug kündigt Feder eine neue Aufwertung im Dritten Reich an, sowie die Verstaatlichung der Reichsbank, deren Entstaatlichung er — den Nazis auf's Schuldtono schreibt, obgleich sie doch nur durch den rückwärtslosen Zwang der Siegermächte des Weltkrieges im Londoner Ultimatum 1923 erzwungen worden ist.

Dem Aufwertungsversprechen hielt Nötting sofort entgegen, daß die Reichstagsfraktion der Nazis jedoch für Zinserhöhung der Aufwertungshypotheken auf 7½ Prozent zugunsten der Gläubiger gestimmt habe. Die Sozialisierung der Banken kann nur zusammen mit weitgehenden Sozialversicherungsmaßnahmen in der Produktion erfolgen und nur als Ergebnis sozialistischer Erkenntnis, nicht aber als Rachezug gegen das „jüdische“ Bankkapital. Das Dritte Reich des Herrn Hitler wird nach den Plänen Feders ein toller Inflationsslaben werden, dessen Zahlungsmittel mangels der Edelmetallgrundlage keinen internationalen Wert hätten. Inflationsgeld für das Volk — Davon für Großindustrie und Großhandel, das wäre des Dritten Reiches Finanzwirtschaft.

Der peinlichen Frage Nöttings, ob es denn in Ländern mit niedrigerem Zinsfuß oder mit Diktatur den Arbeitern besser gehe als in Deutschland, wich Feder glatt aus.

Da Feder selbstverständlich uns größere Zahlungen auf, als die früheren Reparationsverpflichtungen, hielt sich Nötting mit dieser ollen Kamelle nicht im einzelnen auf, sondern stellte einfach fest, daß Deutschland durch den Verlust des Krieges unter den Zwang gekommen ist, zahlen zu müssen. Wenn man diejenigen, die das anerkennen, unnational nennt, so fragt Nötting, ob Feder auch Hindenburg so ansehe, der doch den Youngplan unterzeichnet hat. Darauf antwortete Feder nicht, sondern fing von Ketten sprengen zu reden an und von der Revision, für die auch Mussolini so dankenswert eintrete.

Dies gab Nötting den Anlaß zu der Feststellung, daß es weder national würdevoll, noch friedensfördernd sei, Kriegswillige Bündnispolitik anzutreiben und hinter Mussolini mit erhöhtem Zeigefinger nachzulaufen.

Deutschland würde bei einem Revandekrieg, den Hitler vielleicht mit Stalin gemeinsam führen wolle, das Aufmarschgelände werden. Die Folgen braucht man nicht auszumalen, aber schon jetzt muß jede Unklarheit über die Zurückzahlung deutscher Auslandsschulden die deutsche Wirtschaft auf das schwerste schädigen, die ausländische Rohstoffe braucht und in der 6 bis 7 Milliarden kurzfristige Auslandskredite arbeiten. Wenn auf diese Zinsätze ungeheure Risikoprämien aufgeschlagen werden, so deshalb, weil die Nazis Deutschland mit dem Bürgerkrieg bedrohen und darum das Ausland um sein Geld fürchten lassen.

Daraufhin lenkte Feder opportunistisch ein und versprach den ausländischen Kapitalisten, daß auch das Dritte Reich die Zurückzahlung solcher Schulden nicht hindern werde, bei denen sich Leistung und Gegenleistung gegenüberstehen. Das sei aber bei den Reparationsschulden nicht der Fall; ob man ganz von ihnen loskomme, sei allerdings eine Machtfrage und darüber könne man jetzt nicht weiterreden.

So zog Feder Schritt für Schritt zurück, um schließlich wieder beim Klassenkampf zu landen, den als geschichtlich bedingene Tatsache zu begreifen er eben nicht fähig ist und den er als Ausgeburt marxistischer Bosheit ansieht. Nötting hielt seinem Partner noch entgegen, daß erit die Aufhebung der Klassengegenstände durch die Überwindung des kapitalistischen Systems die Volksgemeinschaft herstellen kann, und daß die Affekte und motorischen Kräfte, die der Klassenkampf in den arbeitenden Massen erzeugt, keineswegs nur zerstörend wirken, sondern die Hebung und den Fortschritt der eigenen Klasse sichern.

Nöttings Hinweis darauf, daß die Ausschließung der Sozialdemokratie von der Verwaltung im Vorkriegsdeutschland ebenso ein Akt des Klassenkampfes war, wie es jede Aussperrung von Arbeitern durch Unternehmer ist, machte Feder sprachlos. Stammelnd fand er nur die Schlussphrase: „Das ist die Romantik eines sterbenden Systems“, worauf Nötting treffend schloß: „Das war Ihre letzte Ausrede!“

## Marshall Joffre gestorben

Am Samstag vormittag 8 Uhr 23 Minuten ist Marshall Joffre, wie wir in einem Teil der Samstagausgabe mitteilen, gestorben. Ueber das Ableben des Marshalls wird am Samstag noch berichtet: Heute früh um 7 Uhr erlitten die Ärzte, daß das Ende herannahe und vielleicht nur noch Minuten auf sich warten lassen werde. Die Familienmitglieder und die Freunde sowie die dem Marshall nachstehenden Offiziere seines Stabes wurden telefonisch benachrichtigt. Um 7.30 Uhr trafen am Krankenbett die Frau des Marshalls, sein Schwiegervater, seine Schwiegertochter, sowie mehrere Offiziere seines Stabes ein. Der herbeigerufene Geistliche erteilte dem Kranken das letzte Mal die Absolution und lieste am Lager nieder. Um 8.23 Uhr, als einer der Ärzte den Puls des Marshalls fühlte, während der Vater den Bersichlag beobachtete, stellten beide den Tod fest.

Um 8.50 Uhr erließen Ministerpräsident Steeg in der Klink und brachte der Witwe Joffres das Beileid der Regierung zum Ausdruck. Im Laufe des Vormittags haben außerdem der Präsident der Republik, Doumergue, und der Apostolische Nuntius Maglione persönlich der Witwe ihr Beileid zum Ausdruck gebracht, ebenso zahlreiche andere Persönlichkeiten.

Die Einbalsamierung der Leiche des Marshalls wird heute nachmittag erfolgen und die Leiche wird dann in der Ecole Militaire aufgebahrt werden.

Bekanntlich war am 19. Dezember um 5½ Uhr nachmittags Marshall Joffre operiert worden. Es wurde ihm das rechte Bein abgenommen. Dann lag er beinahe acht Tage lang im Todeskampf. Das Bemerkenswerte erlangte er immer nur auf fünf bis zehn Minuten. Der Marshall ist ohne zu leiden gestorben.

## Drewitz bleibt Führer der Wirtschaftspartei

Berlin, 4. Jan. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat heute unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Freidel (Hildesheim) im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem vom Abgeordneten Colloßer gegen den Parteivorstand Drewitz erhobenen Vorwürfen zu befassen. Abgeordneter Colloßer wohnt der Sitzung nicht bei, desgleichen auch nicht der frühere Justizminister Dr. Bredt. Der Reichsausschuß gab nach über achtstündiger Aussprache der Ueberzeugung Ausdruck, daß dem Parteivorstand Drewitz keinerlei ehrenrührige Handlungen zur Last gelegt werden könnten und sprach ihm erneut das Vertrauen aus. Der vom Parteivorstand gestellte Antrag auf Ausschluß des bereits aus der Partei wurde dem zuständigen Parteigericht, das, wie das B.D.S. Büro erfährt, am 15. Januar in Berlin zusammenzutreten wird, zur sachgemäßen Behandlung überlassen.

## Vom englischen Bergbau

London, 5. Jan. (Funktele.) Es ist dem Schlichtungsausschuß, der am Samstag in Cardiff zur Beilegung des Streiks in Südbales zusammengetreten ist, nicht gelungen, eine Einigung zwischen den Grubenbesitzern und der Gewerkschaft herbeizuführen. Die Grubenbesitzer bestehen nach wie vor auf einer Lohnherabsetzung für die kürzere Arbeitszeit. Die Bergarbeiter, Gewerkschaft von Sidmoules, hat darauf bestanden, eine Abordnung an die Regierung zu entsenden, um die Regierung um ihre Intervention zu bitten. Der Premierminister, sowie der Handels- und der Bergbauminister werden diese Abordnung am Montag vormittag empfangen.

# Aus aller Welt

### Fünf Personen von Hornissen getötet

Rio de Janeiro, 4. Jan. Eine Farm im Staate Rio Grande del Sul wurde von einem Hornissenhaufen überfallen. Der Farmer wurde schwer verletzt, während seine Frau und seine vier Kinder getötet wurden.

### Folgschwere Explosion einer Lokomotive

Neubrandenburg, 3. Jan. Auf dem Gut Ködlin explodierte gestern nachmittag beim Dreihen der Kessel der Lokomotive. Der Heizer Bitter wurde auf der Stelle getötet. Durch umherliegende Eisenstücke wurden drei Arbeiter schwer verletzt; einem von ihnen wurden beide Beine oberflächlich. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

### Neun Todesopfer einer Kesselplosion

Warschau, 3. Jan. Im jüdischen Dampfbad des südöstlichen Grenzortes Sorobomla explodierte der Dampfessel, als sich gerade 25 Frauen im Badraum befanden. Wie Kurier Porannn erzählt, wurden durch umherfliegende Eisenstücke vier Frauen auf der Stelle getötet, 12 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Von diesen starben noch vier weitere Frauen. Auch der Heizer, der das Unheil verschuldet haben soll, ist seinen Verletzungen erlegen, so daß die Gesamtzahl der Todesopfer sich auf neun beläuft. In dem zumeist von Juden bewohnten Städtchen hat dieses Unheil einen furchtbaren Eindruck gemacht.

### Drei Todesopfer des Stipportes

Starus, 3. Jan. Wie aus Elm gemeldet wird, erriete sich im dortigen Gebiet der Glarner Alpen ein schweres Stipport, bei dem drei Berliner Touristen den Tod fanden. Zur Zeit befinden sich etwa 80 Berliner Touristen in Elm, um Winterport zu treiben. Eine Abteilung von 15 Personen begab sich gestern nachmittags zum Stipport nach der Viehweide, die günstige Sportverhältnisse bietet. Als sie auf einer Schneebänke einen Bach überschreiten wollten, brach diese ein und die ganze Gesellschaft kürzte in das Bachbett. Zwölf konnten sich wieder herausarbeiten, während zwei Damen und ein Kind von dem Schneemassen im Bachbett begraben wurden. Die gegen Abend aufbrechende Rettungscolonne konnte die Leichen bergen.

### Schredensstat eines Geisteskranken

Wien, 3. Jan. Ein als gemeingefährlich bekannter geisteskranker Farmer tritt rüchlich seinen Hauswirt mit einer Wirt an und bittet ihn dabei die Waise. Dann verbarrikadierte er sich. Das Ueberfallkommando mußte gegen den Rasenden von der Schußwaffe Gebrauch machen und der Kranke erhielt dabei eine schwere Schußverletzung.



### Soheit auf den Philippinen

Sunt mit Krede bemalt ist das Gesicht der jungen Braut, ein merkwürdiger Braud prangt auf ihrem Kopf, während auf niedrigen Tischen das Hochzeitsmahl für die hungrigen Gäste bereitsteht.

### Das Eisenbahnunglück in England

Carlisle. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Eimburga-London sind nur drei Personen ums Leben gekommen; verletzt wurden 22 Personen.

### Demonstrationen gegen den Remarquefilm in Wien

Wien. Im Anstheater fand gestern vor geladenen Gästen die Premiere des Remarquefilms „Im Westen nichts Neues“ statt. Die Zugänge zum Theater waren in weitem Umkreis von Polizeitruppen zu Fuß und zu Pferde abgeperrt. An mehreren Stellen kam es zu Zusammenstößen, wobei Verhaftungen vorgenommen wurden. Im Theater selbst verzögerte sich der Beginn, da einige Besucher der vorausgehenden Allgemeinvorstellung Tränengas und Rauchbomben geworfen hatten, so daß der Saal erst gelichtet werden mußte. Die Polizei mußte von dem Gummiknüppel Gebrauch machen.

### Hungersnot amerikanischer Farmer

England (Arkansas), 4. Jan. 500 Farmer führten heute die Läden des hiesigen Geschäftsviertels und verlangten Lebensmittel für ihre Kinder. Das Rote Kreuz ließ daraufhin Lebensmittel an die Farmer verteilen. Diese erklärten, sie seien infolge der Dürre des letzten Sommers mittellos. Sie seien bereit zu arbeiten, aber sie wollten keinesfalls hungern, oder ihre Familien hungern lassen.

### Starke Erdbeben auf dem Peloponnes

Athen. Ein starker, sieben Sekunden dauernder Erdstoß, der von derselben Stelle ausging, an der sich der Beid des Erdbebens von 1898 im Peloponnes befand, richtete in Korinth gewaltigen Schaden an. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten ins Freie. Im Dorfe Ujio führten die Kirche und zehn Häuser ein. Ferner entstand durch einen Erdbeben Schaden am Hülmus von Korinth. Auch in Tripolis, Sparta und Kalamata wurde das Erdbeben wahrgenommen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

### Amv Johnson nach Warschau gestartet

Die englische Fliegerin Amv Johnson ist am Sonntag früh 10.28 Uhr vom Flughafen Tempelhof nach Warschau gestartet.

### Bombenanschlag auf das Regierungsgebäude von Ugram

Ugram. Auf einem Ganee des Regierungsgebäudes in Ugram explodierte Samstag gegen 2 Uhr nachmittags eine Bombe. Opfer sind bei dem Anschlag nicht zu beklagen. Der anserichtete Schaden ist gering.

### Schneestürme und Unwetter in Rumänien

Bukarest, 3. Jan. An der Moldau und in der Bukowina herrschen starke Schneestürme, die zu schweren Verkehrsstörungen führten. Mehrere Personen- und Güterzüge blieben auf offener Strecke verhalten. In Galatz wurde gestern abend ein Erdschlag verübt. In Constantza wurden Notrufe zweier Dampfer aufgefangen. Der Rettungsdampfer „King Lear“, dessen Kapitän einst Anachörtiae der Wrangel-Armee war, war zur Hilfeleistung ausgelassen, um den einen der beiden Dampfer, den norwegischen Dampfer „Expero“ zu retten. Als aber feststell wurde, daß sich der „Expero“ in den russischen Hoheitsgewässern befindet, mußte der Rettungsdampfer umkehren, um den Kapitän zu wechseln. Anzwischen dürfte der „Expero“ untergegangen sein.

### Tod in den Bergen

Paris, 5. Jan. (Funk.) Im Laufe des Sonntags sind in den französischen Alpen nicht weniger als 11 Winterportler verunglückt. Eine Stigeleiche aus sieben Personen, darunter ein Textilindustrieller aus Noubis und seine drei Söhne, ist in der Nähe von Brianon aus einer Lawine überrollt und verdrückt worden. Trotz dem die Bergungsarbeiten mit Hilfe französischer Militäre sofort ektira begonnen wurden, gelang es noch nicht, die über 10 Meter hohe Schneedecke über den Toten wegzuräumen.

## Gewerkschaftliches

### Mannheimer Metallarbeiter gegen Schiedspruch

Eine Funktionärskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes für Mannheim und Ludwigshafen empfahl, den Lohnbau-Schiedspruch vom 27. Dezember abzulehnen und sich für alle weiteren Maßnahmen der Organisation zur Verfügung zu stellen. Es ist also damit zu rechnen, daß die anfangs dieser Woche stattfindende Urabstimmung in den Betrieben den Schiedspruch ablehnen wird.

### Streik in der Mehan. Weberei G.m.b.H. Breisach

Breisach, 3. Jan. Die vor einiger Zeit erfolgte Anfründigung der Mechanischen Weberei Breisach G. m. b. H. auf Herabsetzung der Affordlohnätze um durchschnittlich 18 Prozent hat die Belegschaft damit beantwortet, daß sie heute Montag die Arbeit niederlegte. Es kommen etwa 110 Arbeiter in Betracht. Seitens der Gewerkschaften sollen Bemühungen im Ganee gemessen sein, die Kündigung hinauszuschieben, um auf dem Verhandlungsweg eine eine auch für die Belegschaft annehmbare Lösung zu finden, doch sieht diese Bemühungen ergebnislos aus. Der Schlichtungsausschuß wird sich im Laufe der nächsten Tage auf Ansuchen der Gewerkschaften mit dieser Frage befassen. Lehnen wird.

### Freistaat Baden

#### Hitlers bequeme Agitationsmethode

Heilswahrheiten, die nicht geprüft werden dürfen

In seinem bereits behandelten Neujahrswort „An das erwachende Deutschland“ läßt der nationalsozialistische Abgott Adolf Hitler auch einen interessanten Einblick in die Art tun, wie die nationalsozialistische Führer zu verfahren sucht, daß seine Anhänger die Wahrheit, die ja nationalsozialistischerseits streng verhüllt wird, über die wirklichen Zustände und Zusammenhänge politischer und wirtschaftlicher Art erfahren. Im Neujahrswort Adolf Hitlers findet sich nämlich folgender bemerkenswerter Passus:

„Seid im Kampfe gegen die Anararchie unserer Geener eine unzerrenliche Gemeinschaft. Vagt keinen Fuß, der im Kampfe fällt. Glaube stets den Parteigenossen und nie dem Geener. Und erhebt diesen Glauben zur gewaltigen Ueberzeugung, vom Rechte der Partei und unseres Volkes auf dieser Welt, und baut euch damit jede Kraft auf, die nicht nur Berge verest, sondern auch Ketten zerbricht.“

Nach diesem Aktus machte es sich also Herr Hitler sehr bequem, um bei seinen Nachläufern seinen Agitationsprüchen Nachdruck zu verschaffen. Sie sollen stets dem Parteigenossen und nie dem Geener glauben, sie sollen auf jeden Leim hineinfallen, den die nationalsozialistische Agitatoren verhehten Massen als Köder darbieten. Auf solche Weise kann man zwar ein ununterrichtetes Volk aufheben und innenpolitisch in eine fürchtbare Katastrophe hineintreiben. Zur Freiheit führen, läßt sich jedoch auf diese Weise nicht; denn der Weg zur Freiheit außen- und innenpolitischer Art geht über das selbständige Urteil eines jeden Wählers und einer jeden Wählerin. Gerade dies wollen aber die Nationalsozialisten nicht. Die politische Gleichberechtigung der Frau ist ihnen ohnehin ein böses Uebel, soweit nicht die Frau im Krieg gut gefunden wird, als Munitionsarbeiterin oder sonstwo Dienste zu leisten.

Was jedoch die selbständige Urteilsbildung des Mannes betrifft, so zeigt dieser Aufsatz Hitlers, daß er auch unter Männern kein selbständiges Urteil duldet, sondern daß diese blind zu schlucken haben, was der nationalsozialistische Parteioberbunze ex Cathedra verkündet. Bisher war es nur die katholische Kirche, die als Religionsgemeinschaft in Anspruch nahm, der Welt gewisse Heilswahrheiten zu künden. Herr Hitler ist sehr schnell dazu übergegangen, für seine „germanische Kirche“ ähnliche Ansprüche zu erheben. Für ein äußerst zweifelhaftes politisches Gebilde allerhand; jedoch als Agitationsmethode sehr bequem, da es immerhin sehr einfach ist, Heilswahrheiten zu verkünden, die nicht nachgeprüft werden dürfen.

### Weitere Arbeiterentlassungen bei Daimler-Benz

Mannheim, 3. Jan. Gestern sind aus der Abteilung Gieberei, die bisher 80 Leute beschäftigte, 30 Arbeiter entlassen worden. Man befürchtet auch die gänzliche Stilllegung der Abteilung Unterwürkheim. Im ganzen beschäftigt die Firma hier noch rund 1000 Arbeiter und Angestellte in den Abteilungen Montage, Landbau, Karosserie und Erstauteile. Die Stadt Mannheim hatte der Firma Steuervergünstigungen gewährt für den Fall einer durchschnittlichen Beschäftigung von etwa 1500 Arbeitern und Angestellten.

### Volkswirtschaft

Vertriebsbeschränkungen und Stilllegungen in der badischen Zigarrenindustrie. In den letzten Tagen sind, veranlaßt durch die schlechte wirtschaftliche Lage eine Reihe von Zigarrenfabriken neuerdings zu Stilllegungen oder Vertriebsbeschränkungen genötigt worden. In Kellnangen, Amt Mannheim, mußten drei Zigarrenfabriken schließen, eine arbeitete vorläufig noch mit Vorbehalt teilweiser Produktion. In Hochhausen (Amt Mosbach) wird die diesige Zigarrenfabrik der Firma Hum ab 1. Januar vollkommen stillgelegt. Eine Vertriebsbeschränkung erfolgte auch bei der Zigarrenfabrik Neubaus in Unterdörsheim (Amt Bruchsal), desgleichen bei der Zigarrenfabrik in Büchsnau (Amt Bruchsal). In Rheinböden werden 300 Zigarrenarbeiter heillos. Auch eine Anzahl der badischen Zigarrenfabriken haben ihre Betriebe geschlossen. Darunter befinden sich Zigarrenbetriebe namhafter Firmen in Hagenstein, Reute, Heilbrunn, Gottenheim, Waltershofen, Hochdorf und Denslingen.

### Partei-Nachrichten

#### Kampfsjahr 1931

Das soeben erschienene Heft 52 des Diskussionsorgans der Partei „Das freie Wort“ ist dem bevorstehenden Kampfsjahr 1931 gewidmet. Der Leitartikel des Genossen Heilmann und eine große Anzahl von Zuschriften aus dem Kreis der Parteigenossen beschäftigen sich mit den Fragen der Sicherung der Aktivität, der Wiederherstellung des Vertrauens innerhalb der Arbeiterklasse, des Ausbaus der Verbände und Arbeitsmethoden. Die großen Aufgaben und das große Ziel werden noch einmal klar geschildert, und die Schlüsselwörter des Leitartikels: Wir wollen arbeiten! Wir wollen hoffen! Und wir werden siegen! mögen Richtungspunkt für alle Parteigenossen auch für das Jahr 1931 sein.

Zwei Artikel der Genossen Siegfried Aufhäuser und Dr. Erich Rinner unterrichten über die von der Sozialdemokratischen Reichstaatsfraktion ergriffene Initiative ausankern der Ausgestaltung und zur Förderung der Gemeindefortschritt, die eine Besserung der Lage der Arbeitslosen, in der Hauptsache aber für die Ausgesteuerten erstrebt.

### Genossenschaftliches

e.a.e. Hohenwetttersbach. Dem Wunsch eines großen Teils der Einwohnerschaft auf Grund eines Konsumvereins Rechnung tragend, fand am letzten Sonntag im Schulsaal eine öffentliche Versammlung statt, die einen sehr guten Verlauf aufwies. Der Vorstand des Konsumvereins Durlach sprach über Zweck und Ziele des Genossenschaftswesens. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt. Von großer Bedeutung in der heutigen großen Not ist die Abgabe von Waren zu niedrigeren Preisen als sie die Privataufkäufer anbieten, außerdem die Rückvergütungen, die in jedem Jahr auf Weihnachten an die Mitglieder je nach ihrem Umsatz verabfolgt werden. Von der Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht, ein Zeichen, daß die Anwesenden mit den Ausführungen des Redners voll und ganz einverstanden waren. Ein anwesender Geschäftsmann, der einige Bemerkungen gemacht haben soll, wurde von einem weiteren Vertreter des Konsumvereins Durlach alsbald abgefertigt, zur Heiterkeit sämtlicher Anwesenden. Zur weiteren Behandlung der Sache wurde auf Voranschlag eine Kommission von 4 Mann bestimmt, die die Untergründen in die Einzelgenossenschaften zu besorgen hat. Auch an dieser Stelle sei die Einwohnerschaft aufgefordert, bei etwaiger Vorberatung dieser Kommission von der Einsegnung Gebrauch machen zu wollen, damit auch in Hohenwetttersbach eine Filiale des Konsumvereins eröffnet werden kann. Bemerkenswert ist, daß die Gründung dieses Konsumvereins mit der im Sterben liegenden landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft nichts zu tun hat.

## Ein dreister KPD-Schwindel

### Reichsbahnfeierlichkeiten und Arbeiterzeitung

Bekanntlich wollte die Reichsbahn den Werkstätten- und Bahnunterhaltungsarbeitern von Neujahr an in dikatorischer Weise pro Woche eine Feierstunde von 8 Stunden abkämpfen. Die als Vertragskontrahenten in Betracht kommenden Eisenbahnervereine haben sich einmütig das Diktat der Reichsbahn abgelehnt. Die Reichsbahn hat sich nun kühn über den Tarifvertrag hinweggesetzt und jedem einzelnen in Frage kommenden Arbeiter einen Revers vorgelegt des Inhalts, daß sie annimmt, daß der Arbeiter, der bis zum 29. Dezember 1930, 12 Uhr, der Direktion keine gegenteilige schriftliche Mitteilung gemacht hat, mit der Einlegung von Feierstunden einverstanden ist. Die Eisenbahnerverbände haben daraufhin, und zwar wiederum einmütig, die geforderten mit Feierstunden beabsichtigten Arbeiter aufgefodert, der Reichsbahn zu erklären, daß sie zwar zur Einlegung von Feierstunden bereit sind, daß sie sich aber den Anspruch auf Lohn für diese Feierstunden vorbehalten.

Das Vorgehen der Eisenbahnerverbände hat wie überall so auch im KPD-Kreis im allgemeinen freudiges Einverständnis bei der gesamten Belegschaft hervorgerufen. Sämtliche Richtungen mit Einschluß der „Opposition“ freuten sich über die lange entbehrte Einmütigkeit und Geschlossenheit der Eisenbahnproletarier und alle gingen eifrig und freudig an die vorbereitenden Arbeiten, um der Direktion möglichst in geschlossenem Aufmarsch die notwendigen Erklärungen unterbreiten zu können.

Diese Einmütigkeit der Arbeiterklasse läßt aber die berufenen, sich Kommunisten nennenden Arbeiterpalter nicht ruhig schlafen. Arbeitseinsatz in Mannheim sollte sich klug auf die Dolan und phantasierte einen Artikel zusammen, der jeder, aber auch jeder realen Unterlegen entbehrt und der einen

Schmiedel in höchster Potenz darstellt. Wer die tatsächlichen Verhältnisse kennt, weiß nicht, ob er mehr über den Schmiedel oder die habelose Verlogenheit und Gemeinheit des Artikels erkaufen sein soll.

Von all dem, was der Held der Arbeiterzeitung zusammenschmiert, weiß nämlich im gesamten KPD kein Mensch etwas. Weder davon, daß die „revolutionären“ Arbeiter entlassen werden sollen, noch daß die KPD, auch nur einen Finger rührt, hat, die Belegschaft zur Verneinung des Reverses zu mobilisieren, noch daß die KPD, eine Betriebsversammlung gefordert hätte, die vom „revolutionären“ Betriebsrat abgelehnt worden sei. Auch daß die „Reformisten“ mit der Behauptung einverstanden sind, ist eine an Ironie grenzende Lüge.

Wahrheit ist vielmehr, daß die KPD, wenigstens in den Betriebsratsfragen, ein recht sauberes Könnchen ist, das seit der Annahme im KPD, so gar nichts von Opposition hat merken lassen, und das sich wie in allen Situationen, so auch beim jüngsten Diktat der Reichsbahn mit und vertrauensvoll der Führung der „Reformisten“ überlassen hat.

Das habelbühnende Getriebe in der Arbeiterzeitung ist wenn man nicht an abgründliche Verkommenheit glauben will, nur so zu verstehen, daß kein Arbeiter außerhalb des Werkes steht und ihm im Arbeiterbewußtstande zurechnende Boden als ein zufriedenes Breiten betrachtet hat, um den verhassten „Reformisten“ etwas auszuweichen.

Da man nach Lenin dem Geener nebenüber mit Wäse und Verleumdung arbeiten muß und man dem russischen Geldgeber gegenüber doch seine Dolchbereitschaft erweisen muß, ist das auf dem

Papier stehende „revolutionäre“ Gebahren in der Öffentlichkeit verständlich, wenn auch Einigkeit über die in dem Artikel der Arbeiterzeitung auftretende großsprecherische Weisheit ironisch lächeln oder über die abgründliche Lumperei und Schuftigkeit schauernd den Kopf schütteln.

Wenn der kommunistische Marktstreiter

weiter die Rationalisierungsmaßnahmen und die „Stopperei“ der Direktion auch den Reformisten in die Schuhe zu schieben versucht, so sei ihm seine Nase auf die Taffade gestochen, daß in der ganzen Welt rationalisiert und „abgekopft“ wird, und daß sogar die von ihm angebotene Sowjetregierung in jüngster Zeit 45 Industriezentren nach Deutschland geschickt hat, um die deutsche Rationalisierung und Stopperei zu studieren und in ihren Betrieben einzuführen. Weiter sei die KPD daran erinnert, daß der von ihr so verpönte Afford schon lange von der Sowjetregierung in ihren Betrieben eingeführt ist und daß die bedeutendsten Marxisten schon längst nachgewiesen haben, daß die Politik und Taktik der Moskauer KPD-Köpen nur den proletarischen Zielen und proletarischen Klassenkampf zu tun haben, sondern daß sie ein Produkt der in den KPD-Köpen putenden ausschließlich bürgerlichen Revolutionsromantik sind und daß Stalin in Rußland die Rolle des Gegenrevolutionärs Bonaparte spielt, der sich nur noch die Krone aufzusetzen braucht, um sein Werk der Konterrevolution aller Welt in die Augen zu drücken zu lassen. Die Kommunisten sind also das Gegenteil von dem, was sie großsprecherisch aller Welt verkünden, sie sind nicht Revolutionäre, sondern Konterrevolutionäre.

Die Revolution zum Siege führen kann nur die konsequente, fortschrittliche Aufbaubarbeit der „Reformisten“.

Wenn die Moskauer KPD weiter die bei den Zeitungsarbeitern tätigen Kollegen verunglimpfen wollen, weil sie dort tätig sind, wo sie hingestellt werden, so sei ihnen gesagt, daß noch kein „Oppositionsmann“ es abgelehnt hat, bei Zeitungsarbeiten mitzuwirken, wenn er dazu berufen wurde.

Also, wenn wir bilden in dem Phantasieprodukt der Karlsruher Schmiedelgeschreiber der Arbeiterzeitung, nichts als Lug und Trug und Muff und Stank, um die Arbeiterklasse ernst zu machen und sie, wie so oft, schon wieder schwer zu schädigen.

Der kommunistische Artikelstreiber hätte also, wenn er schon das Kränlein nicht lassen kann, seinen Artikel über das KPD, mit der Schlagschleife überschreiben müssen: KPD-Betriebsrat Hand in Hand mit den „Reformisten“ und unter ihrer Führung.

Allen unseren Kollegen im KPD, rufen wir aber restlos zu: Sorgt dafür, daß auch der noch vorhandene Schein einer „Opposition“ in Zukunft in der Vertiefung verschwindet.

Diese so „Opposition“ hat durch ihr tatsächliches Verhalten bewiesen, daß sie so unzufrieden ist wie ein Kropf. Sie hat weiter bewiesen, daß auch sie keine andere Taktik einschlagen kann, als die so viel verführten „Reformisten“. Gerade in der gegenwärtigen Situation ist die KPD heilfroh, daß die Gewerkschaften und die „Reformisten“ noch vorhanden sind, die ihnen den Weg weisen können. Wozu also der Defektist noch eine „Opposition“ voranzuführen, die tatsächlich gar nicht vorhanden ist und für die tatsächlich gar kein Bedürfnis vorliegt!

Kollegen, ihr habt es in der Hand, uns ist es ein dringendes Bedürfnis und liegt in euerem Interesse, Schluß zu machen mit dem nur der Reaktion dienenden Spitz.

### Bezirksmeister des 3. Fußballbezirktes A.S.V. Hagsfeld

U.S.V. Hagsfeld gewann das Entscheidungsspiel gegen Union Karlsruhe 2:0



Anleit: Ehrmann, Fries, Fallmer. Stehend: Wurm, Jink, Will, Beitz, Long F., Lang Eugen, Lang Emil, Kofner.

### Kleine bad. Chronik

#### Eine Frau greift zum Messer

DJ. Bietigheim (Amt Kallstadt), 3. Jan. Schweres Unglück hat die Neujahrnacht über zwei Bietigheimer Arbeiterfamilien gebracht. Die Helene Alfred und Rosa Klumpy feierten Silvester. Als Frau Klumpy früh morgens Wein holen wollte, fand sie die Haustüre verriegelt, die sie öffnen die Hausgärtnerin Marie Sedlitz weigerte. Zwischen beiden entstand ein Wortwechsel, in deren Verlauf Frau Sedlitz zum Messer griff und der Mieterin zwei Stiche in das linke Unterarm und in die Magengegend versetzte. Die Gefasste liegt schwer verletzt darnieder.

#### Reichsinn mit dem Tode bestraft

Schwehingen, 3. Jan. Der 20 Jahre alte Spengler Karl Wolf unternahm mit einem Großkraft, das in der Uhlenstraße abgestellt worden war, eine Schwarzfahrt, die ihm das Leben kostete. Des Fahrers offenbar noch nicht ganz kundig (er war auch ohne Führerschein) verlor der junge Mann in der Nähe des Friedhofes die Herrschaft über das Fahrzeug. Er wurde auf die Straße geschleudert und blieb mit einem Schädelbruch demütlos liegen. Das Autokennzeichen verbrachte, ist der Unfallschade nach wenigen Stunden geflohen.

#### 30 000 fuchsen Arbeit

Mannheim. Das Arbeitsamt Mannheim registrierte am 31. Dezember v. J. 31 664 Arbeitssuchende, und zwar 25 876 Männer und 5688 Frauen. Auf die Stadt Mannheim mit ihren Vororten entfielen 20 874 Männer und 5026 Frauen, zusammen 25 900 Arbeitssuchende. Die Gesamtzahl der Unterfüßen beträgt 17 501 Personen, davon 14 989 Männer und 2512 Frauen, denen noch 17 765 Arbeitsberechtigte auszusuchen sind.

#### Begen Unterschlagung und Urkundenfälschung

W.B. Au am Rhein. Wie man hört, wurde der Redner der hiesigen Spar- und Darlehenskasse, Heinrich Weisenburger,

unter dem Verdacht der Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet. Es soll sich um einen Betrubetrag von 25 000 RM. handeln.

#### Der Stuhl als Waffe

Malsch (Amt Ettlingen). Wie jetzt erst bekannt wird, schlug in der Nacht vom 27. Dezember ein junger Mann namens Hermann Kainzer dem 64jährigen Emil Lorenz im Verlaufe eines Wortwechsels im Gasthaus zum Ochsen den Stuhl auf den Kopf. Der Gestroffene wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Karlsruher Krankenhaus verbracht. Der Täter ging flüchtig.

Wankensch. Von einem Arbeiter wird uns geschrieben: Es wäre zu wünschen, daß hinsichtlich der Kurzarbeiterentlohnungen die Arbeiter in der Verabreichung dieser Wochenarbeiten auf den einzelnen Abteilungen insbesondere in der Zeit der Weinadvents- und Neujahrseiertage gleichmäßig behandelt würden. Nach Ansicht der Arbeiterklasse wird auch bei der Reichsbahn mit zweierlei Maß gemessen. Der Arbeiter, der das ganze Jahr hindurch die Bahn benützt hat, glaubt ein Recht zu haben, auch einmal im Jahr an Hand einer vom Arbeitgeber ausgedienten und beglaubigten Befreiung über eingeführte Kurzarbeit Anspruch auf eine Kurzarbeiterentlohnung zu haben, zumal ja auch jeder Privatrentner eine gewisse Preisermäßigung durch die Sonntagsfahrkarte hat. Die Reichsbahn möge diesen Vorschlag prüfen.

Wankensch. Man schreibt uns: Der kürzlich im Volksfreund besprochene Vorschlag der Verlängerung der Schulzeit, um die Arbeitslosigkeit zu mildern, verdient ernste Beachtung. In Verbindung damit muß aber auch die Frage der Beschaffung der Bekleidung bedacht werden; denn die Verlängerung der Schulzeit bringt weitestgehend auch eine Mehrbelastung der einzelnen Familien. Leider sind die Verhältnisse in vielen Gemeinden bei der letzten Zulassung der Gemeindevorstände nicht so, daß allgemein die Vermittlung der Gemeindevorstände zu bringen wäre. Auch hier setzt sich die nachteilige Folge des großen Indifferenzismus, besonders der Frauen bei den Wahlen. Auf alle Fälle aber wird jeder Arbeitslose durch die Verlängerung der Schulzeit etwas eingebüßt. Und das geistige Rüstzeug, das den Schülern gegeben wird, kann in späteren Jahren keine Früchte zeitigen.

i. Kronau. Auch hier haben jetzt sämtliche Betriebe der Zigarrenindustrie geschlossen. Das ist gleichbedeutend mit einem gewöhnlichen Anmarsch der Zahl der Erwerbslosen auf über 600, gleichbedeutend mit einer weiteren Verringerung der Kaufkraft und damit gleichbedeutend mit einer weiteren Verarmung.

i. Detsingen. Beim Neujahrsgeschehen verletzte sich der 15jährige Sohn des Schreinermeisters Geiger in so erheblicher Weise an der Hand, daß er Aufnahme in der Heidelberger Klinik suchen mußte.

Freiburg i. Br. Freitag vormittag fürzte in einem Hause der Schwarzwaldstraße eine Schreinerwerkstatt, als sie auf ihrem Speiseherd, der mittels einer Leiter durch eine Luke zu erreichen ist, Holz holen wollte, infolge eines Fehltritts etwa zwei Meter ab und stürzte dabei so schwere Verletzungen davon, daß sie bald darauf im Krankenhaus verstarb. — Freitag abend gegen 1/2 Uhr kam ein von auswärts kommender Motorradfahrer auf der Wühlwiesstraße zu Fall und mußte mit schweren Verletzungen in die Chirurgische Klinik gebracht werden. — Am gleichen Tage, nachmittags, fuhr in der Bodgasse in Freiburg-Fähringen ein Radfahrer auf einem Personenkraftwagen auf. Durch den Anprall wurde der Radfahrer in die Windschutzscheibe des Personenfahrzeuges geschleudert und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Beide Fahrten wurden erheblich beschädigt.

Häpflingen (A. Baden). Der Geschäftsinhaber Ludwig A. B. z. er hat sich durch Sturz von Motorrade schwere Verletzungen zugezogen. Sein Begleiter kam mit heller Haut davon.

Sand (Amt Bühl). Der arkanartige Sturm der letzten Tage hat in der Neujahrnacht Stoll und Scheune des Landwirts August Kersch zusammen und zerstörte diese völlig. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.



